

Damen-Hüte grösste Auswahl, billigste Preise. Ph. Liebenthal & Co., Untere Leipzigerstrasse 103.

Wenn es denn sein muß.

Von G. v. Schneidewitz. (Fortsetzung.)

„D, durchaus nicht, durchaus nicht!“, beharrte die Tante, welche meinen Namen schon vergessen zu haben schien, „Sie werden uns doch noch Gesellschaft leisten. Ich freue mich immer, wenn ich aus Willys Bekanntheit Jemand treffe, wir fühlen uns in Berlin noch sehr einheim. Kommen Sie, wir machen noch einen kleinen Spaziergang durch den Tiergarten, das Plauertier ist ja so schön!.“

In der That köstlich! Ihre ungereimte Art gefiel mir, sie schien keine Freundin von vielen Umständen zu sein, wir blüht daher nichts anderes übrig, als geblieben an ihre Seite zu treten und so, das Opfer eines allerliebsten Abenteurers, meinem Schicksal entgegen zu gehen.

„Willy wird Ihnen wohl erzählt haben, daß ich mein Gut im vergangenen Herbst verkauft habe“, sagte die Tante. Ich ließ einen brummenden Ton als Entgegnung vernehmen, um sie in ihren Mittheilungen nicht zu führen; diese waren für mich ja angeblich die einzige Quelle, aus der ich die Anweisung für mein Verhalten schöpfen konnte.

„Ja, leben Sie“, fuhr die Dame fort, „als mein seliger Mann im vorigen Sommer starb, da wurde es mir bald klar, daß ich allein die Willy'sche Bekanntheit nicht weiterführen könnte. Willy, als junger Lieutenant, verbrachte wenig Lust dazu und ich wollte ihn auch nicht überreden. So war es wohl das Beste, wenn ich verkaufte. Meinen Sie nicht auch?“

Ich beharrte in den lebhaftesten Ausdrücken, daß ich niemals eine andere Meinung gehabt haben könnte, und legte mir rath die Verhältnisse klar, so weit ich sie nach den Mittheilungen der Tante übersehen konnte. Also: sie, verwitwete Nittergutsbesitzerin Wohlthat, von ihren Zinsen in Berlin lebend, mein bester Freund, irgendein Lieutenant, Cochon unter dem Schutze der guten Tante, als neuentdeckter Stern an diesem kleinen Familiensimmel, ich als Fußspiel-doktor wider Willen.

„Sie sind noch nicht lange in Berlin!“ unterbrach die gute Tante meine nachdenklichen Betrachtungen.

„Nun, ich dachte, man könnte schon von einiger Zeit sprechen“, erwiderte ich so diplomatisch wie möglich.

„So? Willy sagte mir doch, daß Sie in Künrbin viel mit ihm verkehrt haben.“

„Ah, Künrbin! ich hatte Künrbin nie gesehen, auch nie viel Gutes davon gehört und nun sollte ich mit irgend einem mir unbekanntem Lieutenant dort viel verkehrt haben; ich merkte, daß jetzt die Fahrt in die Gumpäße begann, aus denen kein Gutrinuen möglich war. Eben im Begriff, eine Notfällige zu erkennen, bemerkte ich, wie eine zudringliche Wespe einen Angriff auf die torpente Dame machte, die sich ihrer vergeblich zu erwehren suchte.“

„Sehen Sie doch, das abscheuliche Thier!“ rief sie, roth vor Eifer, um es zu verjagen.

Ich erkannte, daß diese Wespe mir vom Himmel gefaßt sei, und hätte es gern gesehen, wenn dieser ergögliche Kampf zwischen einer Wespe und einer verwitweten Gutsbesitzerin noch fortgedauert hätte, aber meine Nitterpflicht mußte mich meine Selbstkündt vergessen lassen, ich erhob mein spanisches Rohr, zierte prüfend und sammeterte mit einem sicheren Hiebe die gute mir hochverehrte Wespe zu Boden.

„Wie geschildert Sie sind!“ riefen beide Damen gleichzeitig und die ältere bemühte sich, ihre kleine Zehnhaut mit der Stiefelschleife vollends zu zermalmen. Dann aber legte sie wieder das lebhafteste Interesse für meine persönlichen Verhältnisse an den Tag.

„Hat sich denn nun Ihr Fräulein Schwester verheiratet?“ Willy erzählte mir davon.“

„O diese Frage! Ich hatte nie eine Schwester befehen. Was sollte ich antworten? Ließ ich nicht irgend eine zweite Wespe leben? Ich hätte sie wieder erlagten, ja, ich fühlte plötzlich den Drang in mir, im Lauffschritt durch den Tiergarten zu eilen und Wespen zu jagen, deren Stiche nicht so empfindlich sein konnten, wie die Quaden, welche mich der Zwang anferlegte, fortwährend Lügen und Ausflüchte zu erfinden.“

Und die Herrbeerin meiner Leiden? Das blonde Cochon schritt harmlos neben uns her, blühte mich gar nicht an und schien sich köstlich über meine Verlegenheit zu belustigen, obwohl sie doch ein wenig Scham und Furcht erkennen mochte.

Nachdem ich betreffs der mir zugehenden Schwester eine ausweichende Antwort gegeben, legte ich mich dadurch in Vertheidigungszustand, daß ich das Gespräch zwischen Land- und Stadtelben, von der Kunstausstellung und dem Durchbruch der Zimmerkassette, sam von Membrand als Erzähler auf die theuren Fleischpreise zu sprechen, schloß mit den Auskünften über die diesjährige Kartoffelernte und hörte geduldig zu, wenn die gute Tante sich über ein landwirthschaftliches Thema ausführlich verbreitete. So wurde ich bis zu letztem Erbitterung, als sie mir in ergreifender Weise den Tod ihrer Verlobtngsdame schilderte, und lachte aus vollem Halse mit, als sie von Willys ersten Weidwischen auf dem großen Hofe erzählte. Es war eben eine mittelstämme und überzogene Person, die Liebe Nittergutsbesitzerin a. D. Sie ließ nicht eher von sich, als bis wir vor der Thür ihres in der Widmannstraße gelegenen Hauses angekommen waren. „Nicht wahr, Sie werden uns also besuchen, lieber Herr

Doktor?“ fragte sie wiederholt, als sie in ihrer eben nicht zu kleinen Hand die meizige zum fünften Mal drückte. Ich war eigentlich froh, daß dieser wunderbare Spaziergang glücklich beendet war, aber ein Blick auf Cochon ermunterte mich, er schien sagen zu wollen: „Kommen Sie doch.“ Ich machte zwei Verbeugungen zu viel und athmete erst auf, als ich in die Landgrafenstraße einbog, in der ich wohnte.

Nun, da befand ich mich ja allerlieblich in der Klemme. Die Nittergutsbesitzerin und ich waren Nachbarn und wir konnten uns alle Tage begegnen. Sicherlich würde die Tante in ihrem nächsten Brief Willy mittheilen, daß sie keinen Fremden Schmit getroffen habe — er hatte thatsächlich einen Menschen mit ähnlichem Namen, vielleicht Schmit oder Schmitz und mich war unabweislich und wenn sie unerbittend endete, so war es klar, daß er Genugthuung forderte, die ich selbstverständlich gewährte. Und das blonde Cochon? War sie nicht an Allem Schuld? Wie sollte ich mir räthselhaftes Benehmen erklären?

Ich hoffte im Stillen, daß sie mir schreiben würde, obwohl ich mir sagen mußte, daß dies ein ungewöhnlicher Schritt von einer jungen Dame gewesen wäre. Am Nachmittage des dritten Tages sah ich in meinem Streden beide Damen um die Ecke biegen, ich hatte gerade noch Zeit, mich in ein Restaurant zu flüchten und so der gefährlichen Unterhaltung mit der Tante zu entgehen. Das wiederum mir zu dreien Malen und ich fühlte mich geradezu unglücklich. Am liebsten wäre ich aus der Gegend fortgezogen oder hätte eine Heile gemacht. Aber ein junger Arzt kam doch nicht so leichtfertig über seine Zeit und Wohngelegenheit verfügen, ich war froh, daß der kleine Patientenkreis wuchs und mit Aussicht auf ein gelegentliches Fortkommen eröffnete. Mein Wunsch, durch eine Aufsehen erregende Erfindung mich rath zu berühmten Manne zu machen, ging leider nicht in Erfüllung. So ist es nicht anders, wie eine noch zu da-gewesene Helmhöhle zu entdecken, las ich in der Klinischen Wochenchrift, daß Professor So und So eben denselben schlaun Gedanken gehabt hatte. Das schlenbete mich jedesmal in die tiefste Tiefe der Verzweiflung hinab und ich athmete erst auf, wenn nach vier Wochen ein anderer Gelehrter dem Professor So und So nachwies, daß seine Methode völlig verfehlt sei, und ihn so mit wahrhafter Christenliebe vor den Gefahren eines unwerdigen Ruhmes bewahrte.

Als ich an einem Nachmittage wiederum dem Zusammen-treffen mit der verwitweten Gutsbesitzerin entgegen war, beschloß ich selbst, zur Klärung dieser unerquicklichen Verhältnisse beizutragen. Am nächsten Vormittage zog ich an der Klingel der Wohlthat'schen Wohnung. Ein altes Mädchen, das aus dem Juvantar des verstorbenen Gutes in die Nebenben mitübernommen zu sein schien, öffnete mir und führte mich, als ich meine Karte abgab, mit einem recht landlichen Sturz ins Empfangszimmer. Eben hatte ich meine Mundblid über die etwas atmübige, aber gebiegene Einrichtung gleiten lassen, als sich die Thür öffnete und Cochon eintrat. Sie begrüßte mich mit einiger Verlegenheit, indem sie die Tante für wenige Augenblicke entkündigte.

„Aber diese wenigen Augenblicke, Herr Doktor, will ich benutzen, um mich in Ihren Augen wegen meines unbedinglichen Benehmens zu rechtfertigen.“

Sie unterbrach sich, und ihr niedliches Gesicht übergoß eine flammende Röthe; das Geständnis mußte ihr außer-ordentlich schwer fallen, doch ich kam ihr nicht zu Hilfe, ihre Quaden waren nicht zu vergleichen mit denen, die sie mir bereitet hatte. Endlich sagte sie:

„Es ist etwas bezeichnend für mich, aber ich darf wohl auf Ihre Verwundgenheit rechnen. Lieutenant A., der in selben Regiment steht, wie mein Bruder, war vor zwei Jahren im Wandel auf unserm Gut einquartiert; er kam später einige Male zu Besuch und interessierte sich für mich. Die Tante mochte ihn nicht leiden und so bat er mich, als er erfahren, daß wir nach Berlin verzogen seien, um eine Unterredung, er müsse mich sprechen. Ich dachte, wenn es denn sein muß, will ich antworten und gab den Brief einem Dienstmann, damit er ihn in die Markgrafenstraße trug, wo Lieutenant A. wohnt.“

„In die Markgrafenstraße?“ rief ich, sie unterbrechend, „muß ich mir Alles klar. Der Dienstmann hat Markgrafen- und Landgrafenstraße verwendet.“

„Nein, nein, ich selbst trage die Schuld. Diese unglücklichen ähnlichen Straßennamen in Berlin! Ich habe die Namen verwechselt und so find Sie in den Besitz des Biltzes gelangt.“ In diesem Augenblicke trat die Tante ein, unterbrach unser Gespräch und beehrte mich mit der eigenen Selbstthätigkeit. Sie fürzte den Besuch thumlich ab, erlaub jedoch, daß Willy in den nächsten Tagen zu Besuch käme, und entging der guten Dame nicht eher, als bis ich für den nächsten Sonntag eine Einladung zum Mittagessen angenommen hatte.

Meine Lage war durch diesen Besuch um nichts gebessert; da ich nun verurtheilt ich, die mir von einem launischen Schicksal zugeordnete Rolle in dieser „Komödie der Irrungen“ weiter zu spielen, so beschloß ich, dem Zufall eine glückliche Abhngung zu überlassen.

Tantchen erwiderte mich am nächsten Sonntag mit einer ganz besonderen Herzlichkeit.

(Schluß folgt.)

Aus Hal und Fern.

* Defau. 3. November. (Feuer.) Heute früh gegen 2 Uhr brach in dem Gehst des Zimmermeisters Köpfe in der Elisabethstraße plötzl Feuer aus, durch welches ein Holzstuppen, der Holzvorthe in Werthe von ungefähr 10,000 Mk. enthielt, vollständig ein-gelähert wurde. Der mehrstündigen Arbeit der Feuerweh gelang es, das Feuer auf den Hof zu beschränken.

* Zettin, 3. November. (Großer Brand auf Stubben-fammer.) Am Sonnabend Nachmittag brach in dem großen Hotel auf Stubbenfammer Feuer aus. Das Gebäude mit allem Mobiliar ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrennt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Große Entschädigung bereitet auch das Verschlehen des Biltzes, das aus dem Herbe-So geholt werden mußte. Die Entschädigungssache des Brandes ist noch unbestimmt.

* Cappel, 3. November. (Gattenmord.) Der Häusler Kitzel aus Groß Döbern ist durch 11 Kugeln ermordet worden. Seine Leiche wurde im Hofe gefunden. Als unglückliche Wödrerin ist die Gestalt des Ermordeten verhehrt worden.

* Hlm, 3. November. (Verhaftung.) Der Dieb, der am 13. September in die Oberamtspflege Blaubeuren brach und 16,000 Mk. Raub, ist gestern mit seiner Frau in Rom verhaftet worden. Es ist der Württemberg'sche Staatsanwalt Klein, Sohn eines hiesigen Regierungsbeamten. Der Dieb war früher in Blaubeuren, zuletzt beim Oberamt in Altm. Er hatte noch 13,000 Frk. bei sich.

* Niga, 3. November. (An den Grund geböhrt.) Gelehrer wurde auf der Duna der Hensburger Dampfer „Norma“ von einem anderen Dampfer namens „Sofia“ in den Grund gerammt. Ein Matrose soll dabei ums Leben gekommen sein.

* Breteburg, 3. November. (Sungertypus.) In den Kreiten Zivils- und Jabinis (Gouvernement Altm.) ist der Sungertypus aufgetreten; der Gouverneur hat die entsprechenden Maßregeln getroffen.

* Weimar, 3. November. (Großfeuer.) Vorgestern brach in Jersch Ein ein großes Feuer in den Trofenräumen der Lozillard Tabakgesellschaft aus, wo zur Zeit ungefähr 1000 Wäbden in dem obersten Stock beschäftigt waren. Sie entkamen jedoch noch ohne Verlesung, nur wenige erlitten kleine Verletzungen.

* Weimar, 3. November. (Verurtheilung.) Ein Mann aus Korbleben (im Saate Jersche) wird verurtheilt, gefür Worgen sein 200 Bettene in den Wäben bei Ulmer aus den Bergen ange-kommen, um mehr als 200 Sträflinge, welche hiesigl Straßens-arbeiten verrichten mußten, in Jersch zu legen. Die Sträflinge wurden mit Gefesseln versehen; mit Ausnahme von einigen wenigen, welche wieder eingefangen wurden, befinden sich alle in Freiheit.

Staudesantliche Nachrichten.

Staudesant Halle: Aufgeböten.

2. November. Der Maurer Albert Müller und Weidell Kirch, Große Wallstraße 31. — Der Gehilger Paul Penner und Gustav Wenzel, Fingerrstraße 31. — Der Tischlermeister Carl Daring und Wilhelm Drexler, Kappelstraße 5. — Der Tischlermeister Albert Schmidt und Vna Krause, Saalberg 7. — Der Tischlermeister David Knochenhauer und Karoline Varnoff, Königs-wid und Halle. — Der Musikant Johann Vihon und Johanne Kaua, Kappelstraße und Hammer. — Der Handarbeiter August Berner und Vna Emma Gerlich. — Der Arbeiter August Bahlsdor und Vna Rindling, Bismarckstraße.

Geschicklungen.

2. November. Der Buchbinder Otto Fuchel und Antonie Grein, Schmelzstraße 28 und Große Wallstraße 13. — Der Schneider Heinrich Schöns und Wilhelmine Dieckert, Schmelzstraße 12.

Geböten.

2. November. Dem Hofbühnenmeister Robert Wlato eine 1. Friederike Elisabeth Bertha, Heintzeustraße 6. — Dem Monteur Wilhelm Wenzel ein E. Paul War, Kappelstraße 6. — Dem Kaufmann Paul Wasse eine E. Theres Margarete, Schmelzstraße 28. — Dem Hofbühnenmeister Franz Ulrich ein E. Friedrich Karl, Wingerstraße 23. — Dem Handarbeiter Wng Wlato ein E. Karl Paul und E. Anna Ida. — Dem Tischler Wng Wlato eine E. Johanne Marthe Wlato, Wörmelstraße 37. — Dem Köhlermeister Franz Schulte eine E. Anna Emma, Wörmel. — Dem Bildhauer August Köhler eine E. Otto Rudolf, Wörmelstraße 37. — Dem Tischler Wng Wlato ein E. Wilhelm War, Alter Markt 4. — Dem Tischlermeister Wng Wlato ein E. Wlato Karl August, Landwehrstraße 3. — Dem Tischlermeister Carl Gerhardt eine E. Laura Frieda, Unterplan 3. — Dem Handarbeiter Franz Ketzl ein E. Franz Paul, Wingerstraße 24. — Dem Zimmermeister Friedrich Helwing ein E. Wilhelm Paul, Hammerstraße 10. — Dem Kaufmann Carl Sander ein E. M. Klaus, Wörmel 15. — Dem Kaufmann Louis Gerlich ein E. Hermann Franz, Gumb.-Juchstr.

Geböten.

2. November. Des Maurer Konrad Richter ein E. Richard 3 J., Wörmelstraße 6. — Des Feuerwehmann Hugo Barth 2. Margarete 3 J., Großer Berlin 18. — Des Wärdmeisters Ernst Penner ein E. Johann Ernst 1 M., Heintzeustraße 19. — Des Maurermeisters Heinrich Wenzel 20 J., Altm. — Der Weidenschneider Franz Dittmar Wlato 55 J., Krausenstraße 13. — Des verstorbenen former Wlato Hermann Wlato ein E. Wlato 10 J., Wörmel 3. — Des Stadtbau-wagenführers August Friedrich Ketzl ein E. Richard 3 M., Wörmelstraße 2. — Des Zimmermanns Carl Wng Wlato Auguste Wlato eine geb. Wörmel 56 J., Wörmelstraße 9.

Bühnermarkt.

* Schaden und Nutzen des Tabakgenusses. Eine hiesigliche Studie von Dr. med. Otto Weidlich ist schon im Beilage von Friedrich Ernst Reichel in Freiburg i. B. erschienen (Preis 50 Pf.). Der durch verschiedene hiesigliche Abbildungen, so durch die von Struven im gleichen Verlage erscheinende: „Medicinische Wänte und hiesigliche Regeln für Verrückter“ (Preis 60 Pf.) bekannte Verfasser, hat in dieser und erscheinender Form allen Raubern und Schmeißer Wänte, wie sie eben häufiger Vorkommen dürfen mit möglichst geringem Schaden für ihren Körper. Er betont den Nutzen, den die Narcotica eben die der Wlato in mäßigem Gebrauche den Wänten in unserer Verwelt, nicht Ruhe noch Halt können, nach Wlato anzubringen, Zeit zu bringen, mit Ausnahme von denen, die Genusse in irgend einer Form Substanz die wie keine Abbildung zur Belustigung und zum Nutzen für Geist und Körper lesen.

Anzeigen

für die am Sonnabend Abend erscheinende Nummer bitten wir Freitag bis sechs 7 Uhr oder spätestens Sonntag bis 1/2 9 Uhr früh anzukommen. Später einlaufende Anzeigen können erst in der Sonntag-Früh-Ausgabe Aufnahme finden. Schluß der Anzeigen-Aufnahme für die Sonntag-Früh-Ausgabe am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr!

Halblama, Kleid von 1,75 bis 3,00. Damentud, Kleid von 2,40 bis 4,00. Lama in den schönsten Mustern, Kleid von 4,00 bis 8,00. Damen-Jackets von 3,00 bis 15,00. Kinder-Jackets von 1,50 bis 6,00. Damen-Mäntel von 8,00 bis 40,00. M. Hirsch, Leipzigerstraße 60.

Gebr. Schultz Nachf.,

Grosse Steinstrasse 70.

Halle a. S.

Ecke Neunhäuser

Wieder neu eingegangen in grösster Auswahl!



Jackets

in allen gangbaren Stoffen und Weiten, von Mk. 6,00 bis zu dem feinsten Genre.

Capes

in den modernsten Formen.

Lange Mäntel

in jeder Ausführung.

Abend-Mäntel

in richtigen Längen und Weiten von Mk. 12,00 an.

Auswahlendungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Stadt-Theater.

Direktion: Julius Radolph. (Officiell.)

Wittwoch den 4. November 1891.

51. Vorstellung. — 43. Abonnements-Vorstellung. Farbe blau.

Krieg im Frieden.

Auffspiel in 5 Akten von G. v. Meier und Franz v. Schönthan.

Heinrich, Rentier	Edmund Doh.
Wahlbube, seine Frau	Wahlbube de la Chapelle.
Alte Janda, seine Verwandte	Yvonne Schneider.
Ignaz Müller, ihre Gefährtin	Pauline Probst.
Hentel, Stadtrat	Walter Schmidt-Häpfer.
Sophie, dessen Frau	Emilie Friedau-Joh.
Ella, deren Tochter	Emma König.
v. Sommerfeld, General	William Schimmer.
Kurt v. Folgen, Lieutenant bei den Ulanen, dessen Adjutant	Emald Bach.
Ernst Schäfer, Stabsarzt	Eugen Schuber.
v. Hoff-Neiffingen, Lieutenant der Infanterie	Karl Häpfer.
Paul Hofmeister, Apotheker	Karl Hund.
Franz Kommer, Wundarzt bei Folgen	Georg Marfat.
Marin,) bei Heinrich	Hofa Gindler.
Arina,)	Reonore Mühlbacher.
Noia,)	

Nach dem 2. und 4. Akte finden Pausen statt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag den 5. November 1891. Farbe gelb. Zum ersten Male: Streik. Schauspiel in 4 Akten von Karl Böckler. In Vorbereitung: Gastspiel des Kammer- sänger Max Alvary.

Reimer & Kretschmer,

Ofen- u. Eisen-Kurzwaren-Handlung,

untere Leipzigerstr. 15,

empfehlen in reicher Auswahl:

Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Gerathständler,

Schirmständler,

fotoie sämmtliche Haushaltungs-Gegenstände.

Restaurant „Schloss Rheinsberg“,

Gr. Ulrichstrasse 25, part.

Donnerstag den 5. ds. Mts.: Schlachtfest,

wozu ich alle Freunde und Bekannte hiermit ganz ergebenst einlade.

Ergebenst Fritz Obst.

Wurst u. Suppe auch ausser dem Hause.

Theatralischer Verein „Indra“.

Sonntag den 7. d. Mts.:

General-Versammlung

im Saal. Hof, Friedr. d. Stra. 11. Der Vorstand.

NB. Herren, welche dem Verein beitreten wollen, sind freundlichst eingeladen.

C. Hackemesser's Gasthaus, Steinthor

heute Donnerstag: Schlachtfest. Früh 9 Uhr: Well-

fisch. Abends: dt. Wurst und Suppe. Hierzu ladet ergebenst

D. C.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Siefert.

Durchweg neues Programm!

Die Familie Lars Larsen, Barre-

Arbeiten. — Mr. Charles Clark,

Drabikfänger. — Die Schwelgen

Gunn und Anne, Gumnathierren

am dreifachen Red. — Die drei Johan-

son's, Woiies und Grentzler. —

Wig Annetta mit ihren abgerideten

Jungen. — Mr. Charles Leon, Jongleur-

Gesellschaft. — Franzen Feig Georgette,

schlimm. Schmeiche. — Dr. Schindler

Julie und Julius Mohrman-Groff,

Lanz- und Grotz-Duetten.

— Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Theater.

— Neuer Spielplan! —

Madame Robsch-Truppe, Tableau

vivant und Marmorbilder, 8 Damen,

2 Herren. — Miss Suzanne Schäfer,

sentimentale Pantomime. — Treball-

Truppe: König der Musik. — Fri-

Minna Trichman, Gefühlsbrette. —

Mont. C. Andre, Bismarcker Salons-

equilibrift. — Herr Z. Klawowski,

Unberühmter.

Donnerstag den 5. November

Griech.-röm. Preis-Kampft

zwischen Mr. Mason und dem als hier

bekanntem Maschinenbauer Aug. Noland

um die Prämie von 100 Mark.

An alle Herren, Männer, Berufs-

ringer, Turner, Athleten, welche Lust

haben, sich im Ringkampf zu messen,

wollen ihre Adressen im Bureau des

Concordia-Theaters niederlegen. Mr. Le

Roy zahlt 200. Mr. Pödel 150. Mr.

Mason 100 Mk. demjenigen, der im

Stande ist, einen derselben binnen 10

Minuten zugelegt zu bezeugen. Die

Prämien sind bei der Direction nieder-

gelegt und werden den Siegern sofort

an der Hand ausbezahlt.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Humbertrefflich

im Obste u. Billigkeit ist die Biere im

Bayerischen Bierhaus.

4. d. 2. Thienen, Geisstr. 26/27.

Wittwoch Abend

Zungen-Ragout.

Donnerstag

Chür. Klöße u. Hammelbrat.

Donnerstag

Vegetarisch. Mittagstisch

täglich in der Zeit von 12 bis 2 Uhr

Mittags, im Abonnement billigst.

Tägl. reiches Weizen- Schrotbr.

Salznichs kur. u. Bade-Anhall,

Sochstrasse 4,

Erdfation der elektr. Saab. Steinweg.

Streichquartett

der Herren

Petri, von Dameck, Unkenstein u. Klengel.

Montag den 9. November 6 Uhr:

I. Kammermusik-Abend

im Saale der Volkshule, Neue Promenade.

Eintrittskarten: Für 4 Abende nummerirt à Mk. 6. Für 1 Abend

nummerirt à Mk. 2, unnummerirt à Mk. 1,50, für Studenten à Mk. 1. Die voran-

bestellten Billets können abgeholt werden in der Lippertschs Buch-

und Musikalienhandlung (Max Niemeyer), Gr. Stein-

strasse 67.

Bekanntmachung.

Um einer zu befürchtenden Verhinderung der Stimmen bei den bevorstehenden Wahlen der Veiiger zum Gewerbegericht vorzugehen, erlauben sich die ergeblich Unterzeichneten die hierunter genannten dreißig Gewerbetreibenden den Herren Arbeitgebern zur Wahl vorzuschlagen.

Von der Berufung einer allgemeinen Bekanntmachung der wahlberechtigten Arbeitgeber glaubten die Unterzeichneten bei der Kürze der Zeit umso mehr absehen zu müssen, als der Mangel einer Liste der Wahlberechtigten eine Prüfung der Legitimation der Einkommenden unmöglich gemacht hätte.

Als Beiziger des Gewerbegerichts werden vorgeschlagen:

1. Herr Direktor Albert Müller, Jägerplatz 4, Brauerei-Direktor der Aktien-Ge-

sellchaft St. Ruedrich.

2. Wilhelm Schwarz, Leibzigerstr. 20, Buchbindereimeister.

3. Ulrich Schwetschke, Gr. Märkerstr. 11, Buchdruckereibesitzer.

4. Ernst David, Geisstr. 1, Gonditor.

5. Julius Hoppe, Merzbürgerstr. 15, Dachpappenfabrikant.

6. Fr. Saatz, Schillerstr. 20, Drechselmeier.

7. Erhard Stavenhagen, Thüringerstr. 5, Giebereibesitzer.

8. R. Jentzsch, Am Kirchthor 13, Hahnerbesitzer.

9. Gustav Herz, Burg 40a, Gärtnerbesitzer.

10. Paul Weisswang, Leipzigerstr. 1a, Gashofbesitzer.

11. Carl Morawitz, Meiselschloß 45, Sandbläsaer.

12. Guido Müller, Königsstr. 21a, Holzhandl.

13. Carl Müller, Gr. Sandberg 8, Gutmacher.

14. Gustav Schreiber, Gr. Brauhausgasse 4, Kaufmann.

15. Otto Volgt, Schmeichestr. 33/34, Ruchermesier.

16. Max Eggers, Einze 4, Hühnerh.

17. Hermann Cammerath, Altinggasse 10, Sobagermeier.

18. Julius Dieker, Merzbürgerstr. 49, Maschinenfabrikant.

19. Friedr. Herbst, Bernburgerstr. 3.

20. Ang. Wiede, Martinsgasse 20, Zimmermeister.

21. Otto Unbekannt, Gr. Schlamm 11, Weinst.

22. Reinhold Sälzer, Brauhausgasse 5, Schafabrikant.

23. Direktor Adolf Stolle, Merzbürgerstr. 39, Paraffinfabrikant St.

Riechdel'sche Montan-Werke.

24. Otto Gebhardt, Mühlgraben 5, Photograph.

25. Carl Pressler, Herrmannstr. 27, Schafabrikant.

26. Otto Westphal, Aufgasse 3, Spektier.

27. E. Schuber, Mansfelderstr. 15, Schmiedehamer.

28. Hermann Klehl, Neue Promenade 14, Uhrmacher.

29. Gust. Käthe, Leipzigerstr. 95/96, Wagenfabrikant.

30. Direktor Herrn. Pantzer, Hospitalplatz 12/13, Lederfabrik-Direktor.

Mit obigen 30 Namen bedruckte Wahlzettel werden an den 5 Wahllokalen zur Vertheilung erlangend.

Das Comitee:

Egger. Ehrenberg. Haback. Lattermann. Lwowaki. Reinecke. Riedel. Seiffert. Schimpff. Schuber. Wehmann. Weise.

Hôtel schwarzer Adler,

Grosse Steinstrasse 24.

Empfehle vorzüglichem

Mittagstisch im Abonnement

à Couvert 1 Mark.

Fr. Sattler.

Schlachtfest.

Donnerstag

W. Lindner, Eisenauerstr. 5.

„Halloria“.

Gr. Steinstrasse 4.

2 Vereinszimmer f. 60 resp. 20 Pers. f. d. G.

Empf. u. Mittagstisch m. Bier 80 Pf.

H. Reinhardt, Weissen-Bier.

Darfstich möbl. Wohnung n. G. zu verm.

Bayreuther Herzogbräu, echt bayr. Export-Bier, Liter 0,4 15 Pfg., Bayrisches Bierhaus, Geisstrasse 26 u. 27.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Auflösung meines Manufaktur- und Leinen-Geschäfts zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen.

Otto Paege, 52 Geisstrasse 52.